

Valentin Christoph Möller

## **Abschieds-Predigt zu Bützow**

Rostock: in der Koppenschen Buchhandlung, 1783

**<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1670590127>**

Druck Freier  Zugang



366  
(5)

72 p	—	l	1.
167 p	—	m	
199 p	—	l	2.
40 p	—		
24 p			
30 p			
W. 130 p	—		
82 p	—	l	
103 p	—	i	

Dupl. n. 3366

i. d. m.

5.

F. l. - 3366. 1-5.

42 b. 10.



F. l. - 3366<sup>1-5.</sup>



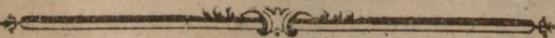
4

# Abschieds-Predigt

zu Bülow

von

B. C. Möller.



Rostock,

in der Koppenschen Buchhandlung, 1783.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

45



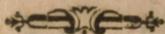
Meiser und gütiger Vater ! Ein jeder Tag meines Lebens hat mir die größten Beweise deiner Gnade und liebevollen Führung gegeben — du warst mein Gott von Mutterleibe an, du bist es noch bis auf die gegenwärtige Stunde mit aller Freundlichkeit und väterlichen Erbarmen. In deine Hände habe ich längst alle meine Schicksale übergeben, und alle deine Wege, so dunkel sie mir auch zuweilen waren, werden mir immer anbetungswürdig seyn. Ich preise dich Vater und Herr insonderheit mit gerührter Seele darüber, daß es dir gefallen hat, auch mir das Amt, welches die Versöhnung predigt, anzuvertrauen; im Nahmen deines Sohnes komme ich heute zu dir, bitte dich demüthig um Verggebung alles dessen, was ich in diesem so wichtigem Amte versehen, oder worin ich Unrecht gethan habe. Ich würde versinken und keinen Trost in Zeit und Ewigkeit hoffen können; wenn ich es nicht wagen dürfte um diese Gnadenvolle Verggebung zu flehn. Richte mich, o mein Gott, aber richte mich nur nach Barmherzigkeit. Ich weis, daß das allein das ewige Leben sey, dich der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast Jesum Christum zu erkennen — ich weis auch, daß ich dieser Gemeine deinen herrlichen Rath von ihrer Seeligkeit

durch Jesum Christum nach der treuen Anweisung deines Evangelii bekannt gemacht habe. Und nun bestimmst du mir heute einen Tag der Wehmut und Betrübniß, du Unerforschlicher befehlst mir mein Amt bei einer Gemeinde, die ich mit allen Empfindungen der Zärtlichkeit geliebt habe, und noch liebe, niederzulegen. O mein Gott! wie sehr bedarf ich heute deines Beistands, da ich sie zum letzten mahl unterrichten und segnen soll. Hilf mir, o Herr, und unterstütze mich in meiner Schwachheit; dir sey jeder Gedanke meiner Seele, und jedes Wort meines Mundes heilig! Und wenn auch mein Herz in Wehmut zerfließt, so laß mich nur einige Augenblicke Muth fassen um sie da zu ersticken, wo Liebe und Pflicht mich auffordert. Gib mir die Fassung des Gemüths, die allemal dazu gehört, wenn man sich von seinen Lieben und Freunden trennen soll, und laß den Gedanken des Wiedersehens mir auch heute Wonne und Stärkung seyn. Ich flehe dich darum an, u. s. w.

Evang. Luc. 17, 11 = 19.

**S**o reich auch m. g. Z. die vorgelesene Geschichte an Religionswahrheiten ist, und so vortreflich aus derselben die Nothwendigkeit, und Wichtigkeit des Glaubens an Jesum den Welttheiland könnte erwiesen werden; so wird es mir bei meinem gegenwärtigen Zustande, und da ich sonst nie eine Gelegenheit vorbeigelassen habe, euch hierüber den nöthigen Unterricht zu ertheilen, niemand verdenken, daß ich für dies mahl von der Ordnung und Gewohnheit abweiche, und noch andre Worte zu derienigen Betrachtung wähle,

Ich, welche ich zum letzten mahl unter der göttlichen  
 Gnade, hier öffentlich vorzutragen, willens bin.  
 Mir sind in den Stunden des Kammers über mei-  
 ne bevorstehende Trennung, besonders die Worte  
 Jesu sehr beruhigend gewesen, wenn er zu seinen  
 Jüngern Joh. 16, 22. sagt: Ich will euch wie-  
 dersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure  
 Freude soll niemand von euch nehmen. Ich habe  
 diese Worte nie ohne innige Rührung meiner See-  
 le lesen, und auch selbst unter euch, nie anders,  
 als mit vieler Empfindung darüber, verschiedene  
 mahl predigen können. Ich weis sehr wohl, daß  
 das alles eine ganz andre Beziehung hatte, was  
 Jesus zu seinen Jüngern spricht, und daß es un-  
 verzeihlich gewagt seyn würde, sie so gebrauchen  
 zu wollen, wie Jesus sie nur allein gebrauchen  
 konnte; allein, da der Herr die Seinigen dadurch  
 zur freudigen Fassung aufmuntern, sie mit den  
 grossen Erwartungen stärken und beleben wollte,  
 daß sie nicht allein nach vierzig Tagen, sondern  
 auch in einer gränzenlosen Ewigkeit ihn wiederse-  
 hen, und sich mit ihm freuen würden — so han-  
 deln wir wohl unmöglich unrecht, wenn wir auch  
 für uns bei schmerzhaften Trennungen, den be-  
 währten Trost suchen, den uns nur allein das  
 Christenthum mittheilen kann. Und wovon sollte  
 und könnte ich denn wohl lieber mit euch reden,  
 was könnte mein eignes beklommenes Herz mehr  
 aufrichten, und euch in eurer theilnehmenden Lie-  
 be und Freundschaft mehr ermuntern, als daß  
 wir uns wiedersehen werden. So sey denn das  
 die letzte Beschäftigung für uns, und unser gan-



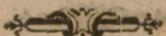
ze Dankbarkeit gegen Gott wird rege werden, wenn wir

## Das fröliche Wiedersehn der Lehrer und Zuhörer

mit einander werden erwogen haben. Ich will euch zeigen:

- 1) daß schon hier in dem Leben dieser Erde, und
- 2) dort in der Ewigkeit ein glückliches und fröliches Wiedersehen der Lehrer und Zuhörer statt findet.

Jede Veränderung des Lebens m. Z. und des Amtes ist immer für den Menschen, der Nachdenken und Gefühl hat, sehr wichtig, und iede Trennung die damit verbunden seyn muß, sehr schmerzhaft. Hier ist alles dem Wechsel unterworfen, und wem das Loos trift, daß er sich von seinen Freunden trennen soll, es sey nun durch den Tod, oder durch eine andre Zerreiſſung der heiligsten Bande, dem gebühret zwar eine ehrerbietige Anbetung der Wege Gottes, aber ihm sind und werden auch reiche Quellen des Trostes in der Lehre Jesu geöfnet, und keine kenne ich denn reicher und erquickender, als die freudige Hofnung des Wiedersehens. Für Lehrer und Zuhörer, die in  
ihren



ihren Verhältnissen, den wahren Werth der christlichen Freundschaft am besten empfinden können, ist sie auch daher die herrlichste Aufmunterung, die beide mit Ruhe und Heiterkeit erfüllen kann. Und weil ich dieser Gemüthsruhe gegenwärtig so sehr bedarf, weil es mir zu unschicklich zu seyn scheint, und auch in der That zu schwer werden würde, viel und ganz allein von mir selbst zu reden, so habe ich geglaubt, eben durch diese Betrachtung des fröhlichen Wiedersehns, mich noch näher, noch fester, und ganz unzertrennlich mit eurem Herzen zu verbinden.

Wenn Gott Lehrer und Zuhörer, die sich herzlich und innig einander geliebt haben, von einander trennt, so kann er ihnen, wenn er es für gut findet, noch in dem Leben der Erde ein fröhliches Wiedersehen schenken. Die Bemühungen der Lehrer sind nicht immer von gleichem Erfolg. Es begegnet ihnen oft eben das, was dem grossen Helfer der Menschen im Evangelio begegnete; zehn waren reine geworden, und nur einer kehrte um und gab Gott die Ehre. Nicht alle werden der Herrschaft der Sünde entrissen, einige widerstreben mit Verwildrung, andre sind zu vereitelt, und noch andre glauben nur eine zeitlang, und fallen ab zur Zeit der Anfechtung. Vergeblich sind denn oft Ermahnungen und Bitten, und was Gott sich muß bei der Verachtung seines Wortes gefallen lassen, das wird auch oft denienigen Lehrern zu Theil, die nur allein durch Gott in Muth und Freude ihres Amtes können erhalten werden. Allerdings sind also nicht alle Zuhörer immer so wie sie seyn



seyn sollten, allein manches Gute wird denn doch  
 von dem höchsten bis zum niedrigsten Stande aus-  
 gerichtet, und oft wirkt das Evangelium, so ganz  
 in der Stille, daß der verborgnen Freunde Gottes,  
 unter Vornehmen und unter Geringen, am Tage  
 der Erscheinung Jesu gewis mehr seyn werden, als  
 der richtende Wahn der Menschen glauben kann.  
 Wenn nun unter allen diesen Umständen Lehrer  
 und Zuhörer einmahl zusammentreffen, mit wel-  
 chen Freuden werden nicht ihre Herzen erfüllt wer-  
 den. Der Ruchlose, der Heuchler, der Vereitel-  
 te, der Wankende, wie wird der seinem Rathgeber  
 und seinem warnenden Freunde mit nassem Auge  
 entgegen eilen, und ihm das Bekenntnis thun: so  
 bin ich nicht mehr, wie ich ehemahls war — freue  
 dich meiner Errettung, daß Gott seine Hand nicht  
 von mir abzog, und mich nicht im verkehrten Sinn  
 dahin gab. Mit welcher Wonne des Himmels  
 wird der Lehrer ihm segnen, und wie wird er mit  
 einer unaussprechlichen Freude auch dem seine  
 Hand reichen, den Gott im Glauben und in der  
 Jugend bewahret hat. So hat mich Gott ge-  
 führt, wird sein Freund zu ihm sagen, die guten  
 Tage hat er mir erleben lassen, den Becher der  
 Leiden hat er mir eingeschenkt, die Versuchung hat  
 er überwinden helfen, und, o danke mit mir den  
 Namen des Herrn, ich bin meinen Gott treu  
 geblieben. Sollte mir Gott die Freude gönnen,  
 euch m. t. Z so einst wiederzusehen — sollte er  
 mein Leben fristen — daß ich in den Armen des  
 geretteten, standhaften, und treuen Christen, den  
 Lobspruch: der Herr hat alles wohlgemacht, mit  
 ge.



gerührter Seele wiederhohlen müßte, wie würden wir uns bei unserm Wiedersehen freuen. Daß ich euch nichts verhalten habe, von dem Wege eurer Seeligkeit, daß ich mit Liebe und Ernst, mit Treue und Eifer an eurer Besserung und Beruhigung gearbeitet, daß ich euch das ganze Evangelium gepredigt, sowohl den Glauben an Jesum als auch den Gehorsam gegen denselben, daß ich euch nicht mit Spitzfindigkeiten, oder Streitigkeiten der Schule, die nur verwirren, unterhalten, daß ich euch gerne den Vorurtheilen und Irrthümern habe entreissen, und gute Väter und Mütter, gute Kinder und Dienstboten, gute Ehegatten und Bürger, gute Nachbarn und Arbeiter, habe bilden wollen, darüber werdet ihr selbst die Zeugnisse ertheilen können, welche ich ohne Schaamröthe bei meiner gegenwärtigen Trennung mit mir nehme; und dann könnte ich wohl keine grössere Freude haben, als wenn das Gute, das ich etwa unter der Gnade Gottes, dem allein aller Ruhm gebühret, unter euch gestiftet, in einem fortwährenden Wachstum euch immer glücklicher, mit Gott bekannter, in Gott zufriedner, durch den Glauben seeliger, durch die Gottseeligkeit vergnügter, und durch die Hoffnung des ewigen Lebens trostvoller macht. Euch so wiederzusehen; wann ich dann nach dem Willen Gottes mein Vaterland einmahl wieder sähe, wie würde mich das aufheitern, und wie würde ich dann bei dem Genus dieser geistlichen Güter hin und wieder Ursache haben, es Gott zu verdanken, wenn er euch auch die irdischen Güter nicht entzogen hätte.

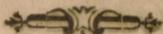


Seinen Freund zu verlassen in dem schrecklichsten Elende, in der bittersten Armuth, unter den fürchterlichsten Feinden, in der schauerhaftesten Krankheit, dem Tode nahe, das kann Mark und Bein erschüttern; aber ihn unter dem Genus der irdischen Wohlfarth verlassen, die Hoffnung haben, Gott werde diese erhalten, und nach einer jahrelangen Trennung dieselbe noch unverleht antreffen, das muß unser ganzes Gefühl zur Freude und Dankbarkeit gegen Gott auffordern, und das ist denn doch auch wohl ein glückliches Wiedersehen der Lehrer und Zuhörer, wenn Gott diese Wohlthaten der Zeit mit väterlicher Hand denienigen zuwendet, die uns lieb sind. So oft haben wir euch gebeten, m. S, euch nicht täuschen zu lassen von dem Wahn, der schon so viele Redliche verblendet, als wenn diese Welt ein Jammerthal wäre, in welchem man sich selbst unter beständigem Seufzen verzehren müßte. O wahrlich wer sein Leben nur nicht verschläft, vertändelt, oder verträumet, der wird es bald inne werden, daß des Guten mehr in der Welt, als des Uebels sey, und daß uns das Uebel zu ertragen, nur deswegen so schwer wird, weil wir des Guten zu gewohnt gewesen sind. Wenn die Gesundheit nicht erschöpft wird, kein peinliches Gefühl des Schmerzens dieselbe zernagt, und wir die gemeinnützigsten Geschäfte mit Eifer und Thätigkeit verrichten können; wenn Gott uns die Glückseligkeit gönnt, durch Ehre und Ansehn, durch Reichthum und Glücksgüter, Segen und Trost um uns auszubreiten, die reinsten Menschenfreuden zu fühlen, und reich an guten



ten Werken zu werden; wann bei dem glücklichen Fortgang unsrer Geschäfte, Mäßigkeit, Bescheidenheit, Wohlthätigkeit, allgemeine Tugenden werden, wie gros muß dann die Freude der Lehrer und Zuhörer seyn, wenn sie sich mit einer frohen Erkenntlichkeit gegen Gott wieder umarmen. Dem, wirds alsdann heißen, erhielt Gott seine Kinder, und lies sie aufwachsen und blühen wie Palmbäume, den segnete Gott in seiner Nahrung und Haushaltung, diesen erhob er von einer Ehre zur andern, und bauete dadurch das Glück seiner Nebenbrüder; diesem vermehrte er seine Reichthümer, und lehrte ihm die Kunst durch Mildehäufigkeit sich ewige Schätze zu sammeln, ienen hob er aus der Armuth und aus dem Staube hervor, lies ihm sein Vornehmen gelingen, gab ihm Fleiß und Arbeitsamkeit, und alle werden am Ende das Bekenntnis thun: wohl dem, der den Herrn fürchtet, ihm wirds wohl gehen und gelingen.

In dem Glück mein Vaterland, mein ewig geliebtes Vaterland wiederzusehen, wie süß ist mir die Vorstellung, und hebt mich dieser Gedanke zu den herrlichsten Aussichten der Zukunft. Mein mein Vaterland, ich werde, ich kann deiner nicht vergessen, nicht vergessen was Gott mir in dir Gutes gethan hat. Wenn ich dich einmahl nach dem Rath meines Gottes wiedersehe, oder wenn ich nur in der Ferne von deinem blühenden Zustande höre, wie wird mir das Herz schlagen, aber wie werde ich auch mit heisser Andacht zu Gott um deine daurende Glückseligkeit beten: Erhebe dich Herr, mein Gott und mein Vater, und segne den  
theu.



theuersten Regenten dieses Landes — thue es Ihm und dem ganzen Lande kund, was das für unausbleiblichen Segen nach sich ziehe, Fürst und Christ zugleich zu seyn. Erhebe dich Gott, der du allein erfreuen und segnen kannst, über die menschenfreundlichste Fürstin, Prinzen, Prinzessinnen, und das ganze Herzogliche Haus. Da Sie mich alle Ihr Angesicht so oft in Gnade haben finden lassen, so heilige du dir, o mein Gott den innigen und herzlichsten Dank, den ich hier mit Worten nicht ausdrücken, den ich nur empfinden, und in der Einsamkeit in deinen Schooß schütten kann.

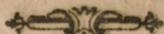
Die beiden Gemeinen des Herrn, zu welchen er mich ehmahls in diesem Lande berufen hat, alle meine Beförderer, Wohlthäter, Gönner, Freunde, hier noch in diesem Leben, so vergnügt, glücklich, zufrieden, und ruhig wiederzusehn, wie es meine ganze Seele wünscht, wäre dann ein Verlangen das ich mir selbst unmöglich, bei dem eingeschränkten Ziel unsrer Tage, zu gute halten könnte; aber dich insonderheit, o du meine geliebte Gemeine, einst in dem blühendsten Wohlstande wiederzusehn, den Wunsch wird mir mein Gott, der mein Bestes weiß und wählt, verzeihen. Es ist mir unmöglich euch ietzt alle nach euren Stand, Nahmen, Würden, Geschlechtern, Ehren und Ansehen, zu nennen, aber das weiß ich, daß Gott mein Gebet für die Erhaltung, für die Glückseligkeit, und den Flor der Universtät in ihren würdigsten Lehrern und hoffnungsvollen Studirenden — für den Ruhm und die Wohlfahrt der vornehmen Häuser und Geschlechter — für den gesegneten

Nah.

Nahrungsstand des Bürgers — für das reiche Einkommen des Landmannes, und für die Zufriedenheit eines jeden Standes gnädig erhören wird. O wie wollen wir uns dann freuen, wann wir uns wiedersehen, wenn auch Gott den Leiden und Schmerzen derjenigen, die unter seinen Züchtigungen seufzen, ein Ende gemacht hat, wann dann auch so manche bekennen müssen, daß Gott sie habe durch Trübsale gros gemacht; dann wollen wir uns auch der Worte Jesu erinnern: Ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Was wäre dann das aber, wenn ihr und ich m. J. keine bessere Erwartung, und keine Hoffnung des andern Lebens hätten. Was ist diese Lebenszeit; diese schwüle Mittagsstunde — wie bald ist sie vorübergegangen, und wie leicht ist es möglich, daß wir uns hier gar nie wiedersehen. Hochgelobet sey Gott, daß wir wissen, daß wir für die Ewigkeit geschaffen sind. Ja m. J. die Liebe hört nicht auf, und wenn dies Leben, und ienes Leben in die unzertrennlichste Verbindung steht, wenn hier die Zeit der Saat, und dort die Zeit der Erndte ist, wenn Jesus Christus das Haupt der Seinigen bleibt, und er als Richter der Welt einen jeden vergilt — wenn die Freuden der Freundschaft die edelsten sind, die nicht verlohren gehen können, so werden wir uns in der Ewigkeit wiedersehen, uns kennen, und laut freuen, laut wird der Zuhörer, wenn er den Lehrer erblickt, der ihm den Weg zum Leben und zur Seeligkeit gezeigt hat, ausrufen:

Hier



Hier will ich dem den Dank bezahlen,  
 Der Gottes Weg mich gehen hies,  
 Und ihn zu Millionen mahlen  
 Noch segnen daß er mir ihn wies.  
 Hier find ich in des Höchsten Hand  
 Den Freund den ich auf Erden fand.

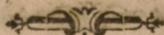
und laut wird der Lehrer, und mit Freudenthränen wird ers bekennen:

Hier ruft, das hat mir Gott gegeben  
 Ein Seeliger mir dankbar zu:  
 Heil sey dir, denn du hast mein Leben  
 Die Seele mir gerettet: du  
 O Gott wie muß das Glück erfreun  
 Der Retter einer Seele seyn.

Wie trostlos würde auch das ganze Lehramt seyn, wenn nicht dieser Gedanke eines glücklichen Wiedersehens in der Ewigkeit die Seele belebte, und wie könnte auch Paulus sagen 1 Thess. 2, 19: Wer ist unsre Hoffnung, oder Freude, oder Krone des Ruhms? seyd ihrs nicht vor unserm Herrn Jeiu Christo zu seiner Zukunft? Ja ihr seyd unsre Ehre und Freude — ganz andre Freude und ganz andre Freundschaft als die, welche auf der Erde möglich war. Wenn der Vater den Sohn, die Mutter die Tochter, die Obrigkeit den Unterthanen, der Herr den Knecht wiederfindet, und ewig mit ihm verbunden wird — werden dann Lehrer und Zuhörer so ganz leer ausgehen, wenn sie nun Hand in Hand zu demienigen eilen, dem sie in ihrem Leben gedienet haben. Da sind, wird es dann heißen: die Reichen und Glücklichen der Erde, die Gott bewahret hat, daß sie nicht durch den Glanz der Eitelkeit verführet, von ihm gewichen sind, die den Hungrigen ihr Brod gebrochen, und

und was sie dem Geringssten gethan, Christo Jesu gethan haben. Da sind die Unglücklichen, die Verlassenen, die Elenden, die Betrübten. Nun haben sie überwunden, und sind eingegangen zur Freude ihres Herrn. Jesum, den einzigen Retter der Welt, auf den ich euch immer gewiesen, und den ich euch immer gepredigt habe, werden wir da sehen, und ihn kennen, und darum werden wir uns auch wiedersehen, und uns auch kennen — kennen die Menschen die uns liebten, wohl thaten, und segneten — die Armen, welchen wir die Thränen abwischten — die Kinder, die wir dem Himmel, und Christo Jesu zuführten — die Jünglinge, die wir vor Verführung bewahrten — die Feinde, denen wir vergaben, und feurige Kohlen auf ihr Haupt sammelten — die Muthlosen, die wir stärkten — die Schwachen, die wir unterstützten — die Wankenden, die wir aufrichteten — die Heuchler, die wir beschämten, und endlich die unglücklichen Knechte der Sünde, die wir dem Verderben ent-rissen.

O m. J. so sehr wie sich alle diese Vorstellungen gegenwärtig in meiner Seele drängen, mich hin und her werfen, und mit den brünstigsten Wünschen für euer aller ewige Wohlfarth erfüllen, so unaussprechlich beugt und schlägt es mich auch nieder, daß ich einst diesen und jenen unter euch da vermessen möchte, wo ich ihm so gerne wiedersehen und finden wollte. Ach meine unglückliche Brüder und Schwestern! noch ist für euch Raum da — besinnt euch, und steht still auf dem Wege des Todes, auf welchem ihr wandelt! lernet von den  
Män.



Männern im Evangelio das so nothwendige als seegensvolle Gebet: Jesu lieber Meister erbarme dich unser — erbarme dich euer, der einzige Retter der Seele — erbarme dich euer Gott bei dem viel Vergebung ist — erbarme dich euer noch in der Stunde des Todes! Mein ganzes Herz wallt mir, wenn ich daran gedenke, wenn ich euch nun nicht wiedersehe, und nichts weiter für euch thun kann, als beten — wenn ich euch einst da wiederfinde, wo ihr mit Paulo werdet sagen können: der ich zuvor war ein Lästerey, ein Heuchler, ein Ruchloser; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren.

Mit diesem Gedanken reiße ich mich nun los aus deinen Armen meine ewiggeliebte Gemeine — mit diesen Gedanken verlasse ich euch — und ihr sehet mir alle mit der süßen Erwartung nach: wir wollen uns wiedersehen, und unsre Freude soll niemand von uns nehmen. Da ich vor eilf Jahren zu euch kam — mit welcher Liebe, mit welchem Vertrauen nahmst ihr mich auf, und wie wuchs euer Vertrauen, und eure Freundschaft von Tage zu Tage. Es würde mir zu viel kosten, euch alle Empfindungen meines Herzens mitzutheilen, und ihr werdet selbst am besten Zeugnis ablegen können, mit welcher Liebe ich euch alle insgesammt in mein Herz schloß. Die mich hier gehöret haben, und so manche gute Entschliessung faßten, so manche Sünde ablegten, so manchen Trost mit in ihre Häuser nahmen — die Betrübten, die mir so oft in der Einsamkeit die Noth ihrer Seele entdeckten, und welche im stillen Gebet zu Gott beruhiget wurden — die Kinder, die ihr mir anvertrauet,

tet,

4 5

— — — — —

tet, und die ich zum Bunde mit Gott einweihte — die Kranken, die Sterbenden — die Todten selbst, die nun schon vor Gott stehen — wie freue ich mich derselben, und wie erhebe ich den Namen meines Gottes mit allem Gefühl meiner Fehlsbarkeit und Schwachheit, daß ich in Demuth hoffen kann, nicht ganz umsonst gearbeitet zu haben.

Da ich vor eils Jahren zum ersten mahl zu euch redete, da lud ich euch ein zur Freundschaft mit Gott, und mein Gewissen gibt mir Zeugnis, daß ich in diesen väterlichen Einladungen niemahls ermüdete. Ich habe mich immer bemüht als ein Vater mit seinen Kindern, aus dem Herzen, zu dem Herzen zu reden. Ich habe nicht rastlos und ängstlich nach den vergänglichen Beifall der Welt gestrebt, weil ich es wußte, daß er mir nicht übers Grab hinaus in die Ewigkeit folgt, und Gott nicht nach denselben, sondern nach rechtschafnen Gesinnungen richten wird; ihr habt mir denselben geschenkt, Einsichtige, Verständige, und wahrhaftig Gottesfürchtige haben mir ihn nicht versagt, und daher hat es mich so oft mit unglaublicher Wehmuth erfüllt, wenn ihr über meine bevorstehende Trennung so manche zärtliche Traurigkeit geäußert habt. Ich würde der undankbarste Mensch unter der Sonnen seyn, wenn ich die Liebe, die Achtung, die Thränen vergessen könnte, die bei meinem Abschiede mir die angehehnsten und geringsten Mitglieder der Gemeine gegönnt haben — wenn ich des treuherzigen Händedruks, des stillen und lauten Weinens, und der Sprache der Liebe vergessen könnte, mit welcher so viele noch in meinem

b



nem Hause, mir eben die Worte in den Mund legen, mit welchen Paulus in der Apostelgeschichte, jedoch in ganz andrer Beziehung, seine Freunde verlies: Was weinet ihr und brecht mir das Herz? Ihr wisset von dem ersten Tage an, wie ich allezeit bin bei euch gewesen, und dem Herrn gedienet, mit aller Demuth und vielen Thränen, wie ich nichts verhalten habe, das da nützlich ist, das ich euch nicht verkündiget hätte, und euch gelehret öffentlich und sonderlich — Und habe bezeuget die Buße zu Gott und den Glauben an den Herrn Jesus — Und nun gehe ich dahin und weis nicht was mir begegnen wird — Aber mag's denn seyn, was da wolle, ich achte der keines, halte mein Leben auch selbst nicht theuer, auf daß ich vollende meinen Lauf mit Freuden — Und nun weiß ich, daß ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet, darum bezeuge ich euch an diesen heutigen Tage, daß ich rein bin von aller Blut — nicht schuld bin an euer künftigen Elend. Denn ich habe euch nicht verhalten, daß ich euch nicht verkündiget hätte den Rath Gottes. So habet nun Acht auf euch selbst, seid waker, und denket daran, daß ich nicht abgelaßen habe, euch oft mit vielen Thränen zu ermahnen. Ich habe euer keines Silber, oder Gold noch Kleid begehret — Und nun lieben Brüder, ich befehle euch Gott, und dem Wort seiner Gnade, der da mächtig ist, euch zu erbauen, und zu geben das Erbe unter allen denen, die geheiligt werden.

Ich habe geglaubt meine Tage unter euch zu beschließen, und konnte nie anders denken — ich habe geglaubt, daß mir hier meine Freunde meine

Augen

Augen zu drücken, und ich zu meinen Unmündigen würde versammelt werden, allein Gott hat es anders beschlossen. — Ich weis und fühle es wie viel ich verliere. Ich weis und fühle es wie viel Gutes ich hier genossen habe. Es hat mir nicht gefehlt an Rath, Unterstützung, Wohlthätigkeit, Theilnehmung, wenns mir wohl ging, und in den Züchtigungen, die Gott bei Krankheiten und dem Tode meiner Kinder über mich kommen lies. Nehmet hier alle, meine theuersten Freunde, nehmt dafür meinen innigsten und herzlichsten Dank an. So lange ein Oheim in mir ist, wird meine Dankbarkeit und Liebe nicht aufhören. Ich danke euch von ganzer Seele für alles das Gute, mit welchem ihr mich überhäuft habt. — ich danke euch für die Thränen mit welchen ihr mich gegenwärtig begleitet. — Ich kann und darf nicht viel davon reden. — aber wenn ich in die Einsamkeit zurückkehre, so will ichs Gott im Verborgenen sagen. Daß ihr mich ungerne verliert, und daß ich dies öffentlich sage, ist nicht Ruhmsucht, sondern billiges Gefühl der Aufmerksamkeit, Rücksicht, Geduld und Freundschaft, welche ihr zu mir getragen habt, und ich bin überzeugt, daß Gott meine Stelle so ersetzen wird, daß ihr reichlich Ursache haben werdet, seine gnadenvolle Führung zu preisen.

Von meiner neuen Bestimmung kann und werde ich euch nicht viel sagen, nur dies einzige: so wie ich zu euch kam, ohne mein Zuthun und Erwarten, so ruft mich Gott zu einer andern Gemeinde aus meinem Vaterlande, und da wir alle wissen, daß Gott alles wohlmacht, so muß ich seinem heiligen



Wink mit ehrerbietigen Stillschweigen folgen. Ich fühle Kummers genug in meinem Zuwendigen, mein Herz ist mir schwer genug, und ich habe keinen andern Trost, als daß ich mit eurem Gebet und Segen begleitet euch verlasse, und wir uns einst wiedersehen.

So lebt dann wohl, meine theuersten — Gott sey mit euch, mit allen Ständen, sey Gott, den Gelehrten und Ungelehrten, den Bornehmen, Begüterten und Reichen, den Obrigkeiten und Untergebenen, den Landmann und Akerleuten, den Kaufmann, den Künstler, den Bürger, den Handwerker, den Tagelöhner, den Dienstboten, den Wittwen, den Waisen, allen — allen — ohne Unterschied sey Gott mit seiner ganzen Barmherzigkeit nahe — nahe sey Gott insbesondere mit aller seiner liebe und Freundlichkeit meinen ewiggeliebten Herrn Collegen und Mitarbeiter — seine brüderliche liebe soll mir unvergeßlich seyn, und nur mit Zärtlichkeit und Hochachtung will ich mich der Einigkeit erinnern, in welcher uns der Herr hat wandeln lassen — der Gott dem er dient erquike, begnadige, erfreue, stärke, erhalte ihn, und lasse ihn einst in der Ewigkeit eine grosse Schaar geretteter Seelen finden. Ich kann Ihm und den lieben Seinigen hier nicht mehr sagen. Gott der mein Herz kennt kann allein meine Wünsche erfüllen.

Auch für dich wird Gott meine Wünsche erfüllen, du geliebte Jugend dieser Gemeinde, und besonders diejenigen, die ich unterrichtet und eingesegnet habe. Kindlein bleibet bei ihm, auf daß ihr treu erfunden werdet am Tage der Zukunft unsers Herrn Jesu Christi.

Gnädig

Gnädig sey Gott euch Alten und Schwachen  
 damit ihr einst mit Freuden zu der Ruhe eingehet,  
 welche Gott nach abgelegter Bürde des Lebens für  
 euch bereitet hat. Gnädig sey Gott den Kranken  
 und Sterbenden, damit ihre Seele auch bei der lez-  
 ten Trennung die Entschliessung nicht verliere:  
 dennoch bleib ich stets bei dir. Gnädig sey Gott  
 den Armen und Bekümmerten, die nun schon Jah-  
 re hindurch ihr Brod in Thränen essen, und noch  
 lange essen werden, Gott gebe euch Glauben und  
 Geduld, und führe euch zur Ruhe, die keinem  
 Wechsel mehr unterworfen ist.

Es ist mir m. J. als hätte ich euch alle mit  
 Nahmen genannt. Gott — sey euer aller Gott euer  
 Versorger, Freund, und euer Vater. Wenns euch  
 wohl geht, so gebe er euch Dankbarkeit — wenn ihr  
 versucht werdet, so schütze er euch — wenn ihr weint  
 in Noth, so trofne er eure Thränen — das Haus,  
 oder die Hütte die ihr bewohnt, das Brod und den  
 Trank, den ihr genießet — die Arbeit des Geistes  
 oder der Hände, euern Eingang und Ausgang  
 segne Gott der Allbarmherzige.

So lebt noch einmal wohl, Freunde, Wohl-  
 thäter, Brüder, Schwestern, Kinder — lebt wohl —  
 ich gehe dahin und weis nicht was mir begegnen  
 wird — Gott weis es. Gedenket euch das alles, was  
 ein sterbender Vater oder Freund zu seinen Kin-  
 dern auf dem Todtbette sagen würde, sagt euch das  
 selbst, und seyd versichert, daß wenn ich auch lezt  
 hätte sterben sollen, ich nicht anders mit euch hätte  
 reden können. Gottlob, daß ich mit keinem einzi-  
 gen Unwillen eines Einzigen unter euch, diesen Ort





Gib du selbst, der du mehr denn Millionen Segen in  
Händen hast, meinem Gebet und Segenswünschen für  
diese geliebte Gemeinde Kraft und Frucht, wann sie sich  
hier zu deiner Anbetung versammelt, wann sie zu dir be-  
tet, wann sie sich des Todes und der Leiden Jesu in den  
Pfändern seiner Liebe erinnert. An jedem Morgen und  
jedem Abend, an jedem Mittag, und jeder Mitternacht  
laß sich mein letztes Gebet kräftig und herrlich beweisen —  
o du mein Herr und mein Gott! — Worte drücken dir  
den Dank nicht aus, den ich in meiner Seele empfinde,  
für das alles was du an mir gethan hast. Heissen, in-  
nigen Herzensdank will ich mit mir nehmen, wo ich auch  
hingehe, was ich auch leide, und wenn ich denn sterben  
soll, so will ich noch in der Stunde meines Todes —  
schenke mir diese einzige Glückseligkeit — für meine Freun-  
de zu dir beten —

Du, welchen keine Welt umschließt,  
Der Tu allgegenwärtig bist  
Mit allen deinen Segen —  
Du bist, du Schöpfer! Jehovah!  
Auch meinen fernem Freunden nah  
Auf allen Ihren Wegen.  
Du übersehst, o Gott, Sie nie;  
Ach segne, Vater, segne Sie!

Du selber trenntest Sie von mir;  
Da seufzte laut mein Herz zu dir,  
Da flossen meine Thränen —  
Bald such' ich Sie — und find' Sie nicht,  
Du Menschenfreund! mein Angesicht  
Blickt zu dir auf mit Thränen —  
O Gott, gib meiner Seele Ruh;  
Ich will Ihr Gott seyn! sage du.

Ja,

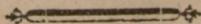


Ja, sey und bleib' Ihr Freund, Ihr Gott,  
 Ihr Schutz, Ihr Retter aus der Noth,  
 Auf den Sie sicher bauen,  
 Laß Sie, im Glanze deines Lichts,  
 Die Gnade deines Angesichts,  
 O die Geliebten! schauen.  
 Stärk Sie, auf Ihrer Wanderschaft,  
 Bei jedem Schritt mit neuer Kraft.

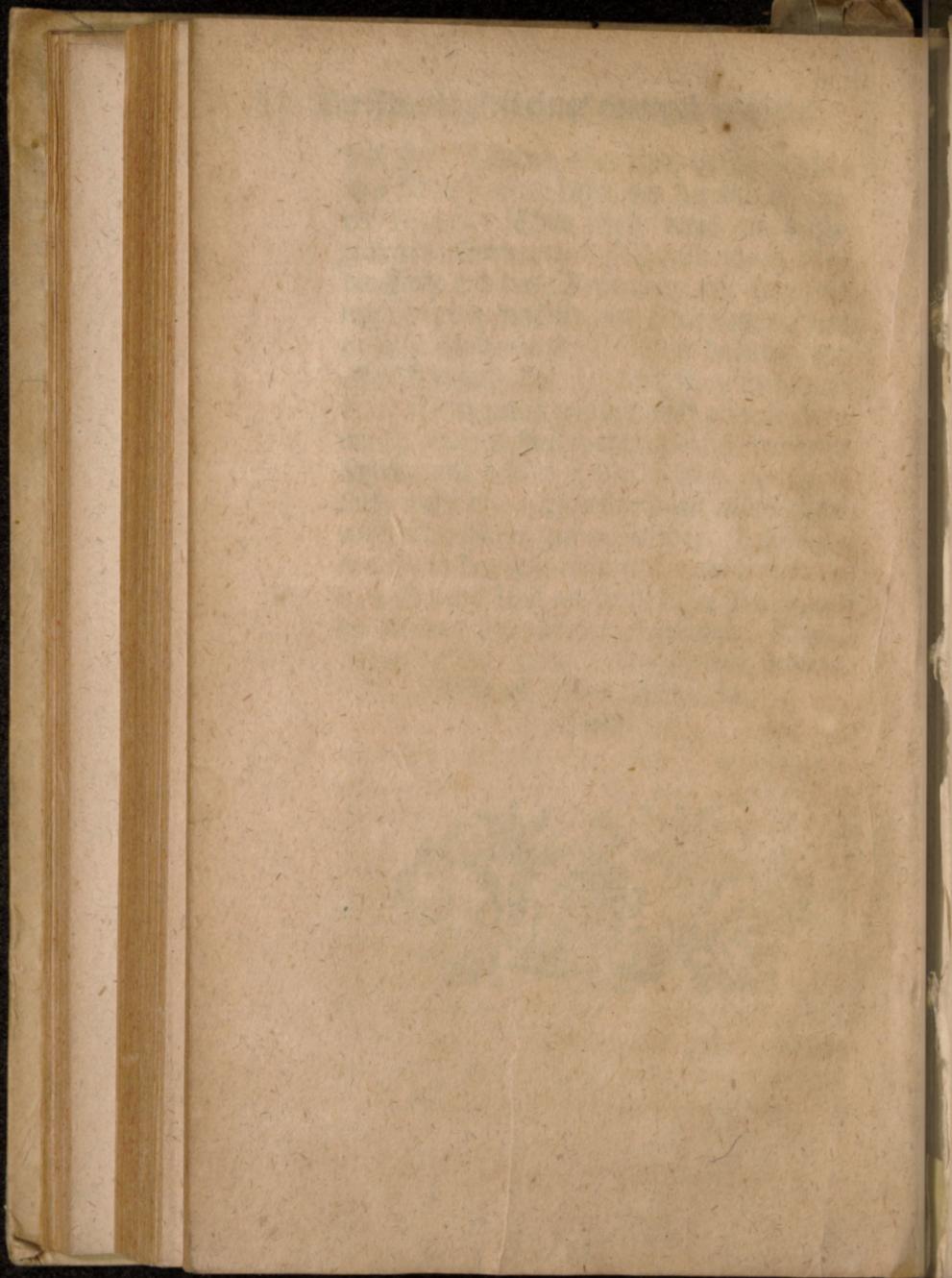
Bau' Ihnen Häuser ohne Müh,  
 Bereichre Sie und segne Sie,  
 Und allen Ihren Saamen!  
 Gesegnet sey durch Sie das Land,  
 Das ich auch sonst das meine nann',  
 Mach' herrlich Ihren Nahmen!  
 Laß Sie in Fried und Wohlergehn  
 Einst Ihrer Kinder Kinder sehn!

Gib, daß Sie Ihrer Tugend Ruhm,  
 Ihr unverlezlich Eigenthum,  
 Einst durch den Tod begleite.  
 Ihr Tod müß' als Ihr Leben seyn!  
 Ja, du wirst sterbend Sie erfreun;  
 Ein Fels zu Ihrer Seite!  
 Ein Tag, ein froher Tag erscheint,  
 Der ewig Sie und mich vereint.

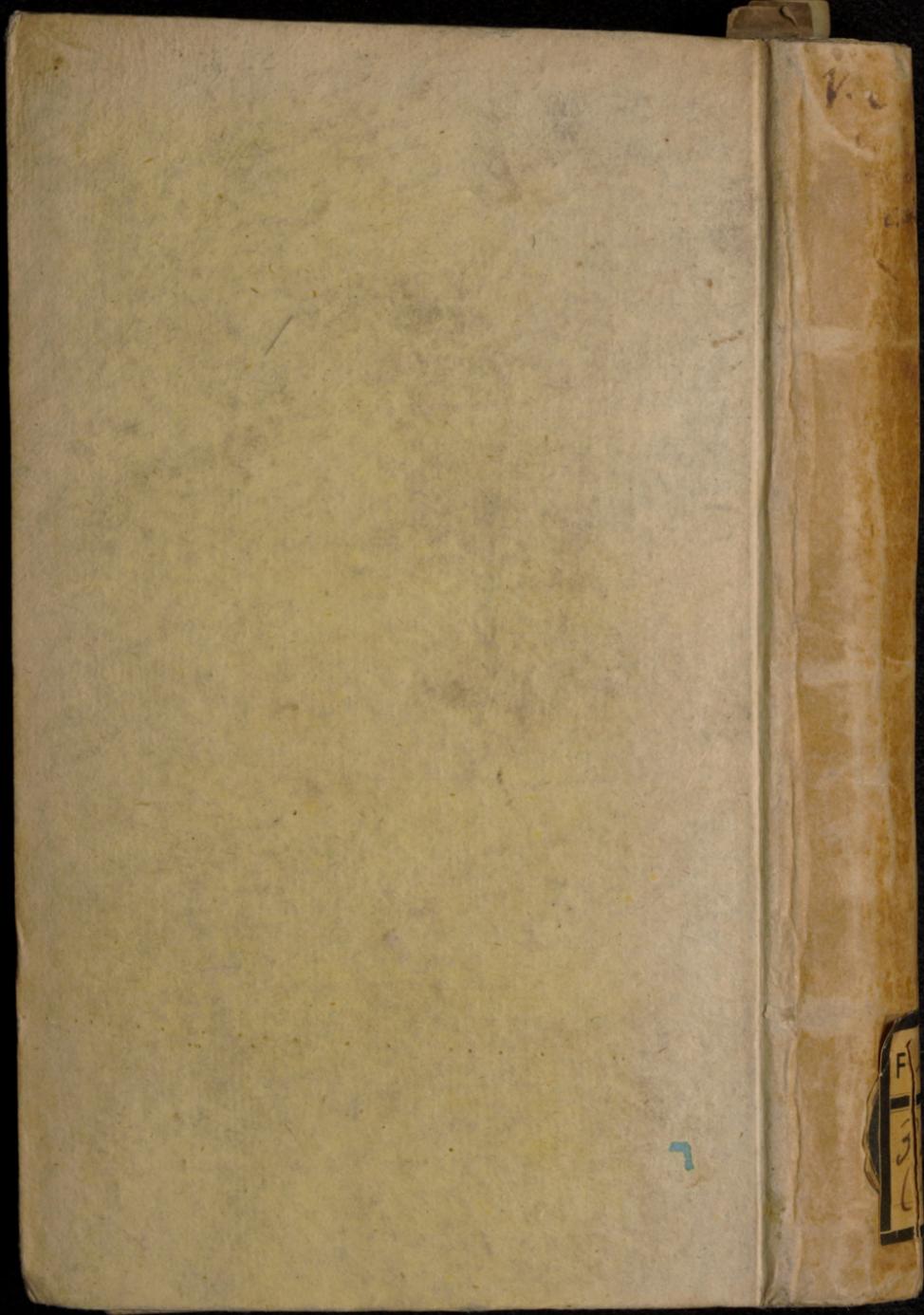
O wie gedenk ich dein so gern,  
 Du Tag des Lebens, Tag des Herrn!  
 Wann wird dein Licht erscheinen;  
 Tag, der auch die mir wieder giebt,  
 Die ich, entfernt von mir, geliebt,  
 Die Seligen, die Meinen! —  
 Wie wird sich unsre Seele freun!  
 Gott! welch ein Jubel wird das seyn!

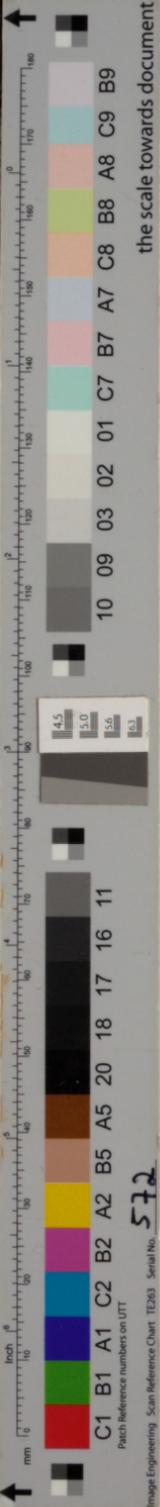












the scale towards document

## Antretung seines Amts. 81

ben und dessen hohe  
ädiglicy. Thue wohl  
eser meiner Vaterstadt.  
Desselben weise, und  
agen alle beglückt seyn,  
en beständig als ein ge  
die Kirchen und Schuz  
it rechtschaffenen Arbeis  
en Lehrern zu versorgen.  
er ehrwürdigen Priez  
as durch solche viele zur  
en werden. Sieh aber  
in der zukünftigen Welt  
Blanz und wie die Sterne  
leuchte. Thue insbe  
beyden würdigen Män  
Gemeine, so wie jetzt mich,  
rer zugeordnet hast, und  
nen durch das Creuz, un  
nach deinem unerforsch  
hon lange seuffzen lässest,  
befreyt zu sehen wünschen,  
entlichen Amts-geschäften,  
Sorge für das Beste die  
hältst. Laß mit Ihnen  
schaft, in Verträglichkeit  
vereinigt seyn und bleib  
er einer dem andern mit  
seinem Rath, mit Abneh  
hülfe kommen. Laß uns  
en das wahre Wohl un  
f 3 frer